

## GRÜNE GEMEINDEN

Wie engagieren sich die neuen Grünen Gemeindegruppen? Auf Besuch in Bad Ischl und Bad Leonfelden **Seiten 4 und 5**



## GRÜNE HANDSCHRIFT

Was haben die Grünen im letzten Jahr – trotz Corona-Pandemie – auf die Schienen gebracht? **Seite 2**



## MUTMACHERINNEN

Wir haben Menschen porträtiert, die Menschen im Mutig-Werden unterstützen. **Seite 6 und 7**

# OÖ.PLANET

AUSGABE NR. 108  
DEZ 2020 23. JAHRGANG

GRÜNE ZEITUNG FÜR OBERÖSTERREICH

OÖ.PLANET NR. 07/2020 | PREIS: € 1,- | ÖSTERREICHISCHE POST AG | MZ 02Z031264 M  
DIE GRÜNEN | LANDESGRUPPE OÖ | 4040 LINZ | LANDGUTSTR. 17 | RETOUREN AN POSTFACH 555 | 1008 WIEN



# DIE GRÜNE ZUKUNFT KANN BEGINNEN

Mit einem deutlich verjüngten Team starten die Grünen in Oberösterreich in den Wahlkampf für die Landtagswahl im kommenden Herbst. Kurzporträts der zukünftigen Abgeordneten auf Seite 3

untere Reihe v. l.n.r.: Anne-Sophie Bauer, Stefan Kaineder, Dagmar Engl, Severin Mayr; zweite Reihe: Michael Wöss, Ines Vukajlovic, Rudi Hemetsberger, Ulrike Schwarz; dritte Reihe: Lukas Linemayr, Claudia Hauschildt-Buschberger, Reinhard Ammer, Brigitte Huber-Reiter; obere Reihe: Martin Schott, Christine Schönmayr

## DAS TIERLEID VERRINGERN

Rudi Anschöber stellt Verbesserungen bei der Schweinehaltung in Aussicht.

### MARCO VANEK

In seiner Funktion als Bundesminister ist Rudi Anschöber auch für den Tierschutz zuständig. So nahm er kürzlich eine Petition der Tierschutzorganisation VGT entgegen, die auf die Problematik des Schwanzkupierens hinweist. „Es ist klar, dass wir in der Ferkelzucht und der Schweinemast in Österreich einige Herausforderungen zu meistern haben“, betont Anschöber im Gespräch mit den TierschützerInnen. Hier braucht es deutliche Entwicklungsschritte. „Ich stehe für eine Strategie, die dafür sorgt, dass sich das Tierwohl Schritt für Schritt verbessert und die Landwirtinnen und Landwirte mit den daraus resultierenden Mehrkosten jedoch nicht allein im Regen stehen gelassen werden. Wir brauchen von staatlicher Seite klare gesetzliche Vorgaben und die zielgenaue Vergabe von Fördermitteln. Aber wir brauchen

auch einen Markt, auf dem faire Preise erzielt werden und Produkte mit höherem Tierwohl nicht durch billigere Produkte aus dem Ausland ersetzt werden. Hierfür müssen wir eine Allianz in Österreich schmieden“, fordert Anschöber. So bereitet Anschöbers Ministerium



„Wir brauchen einen Markt mit fairen Preisen.“

### RUDI ANSCHÖBER

eine Novelle zur 1. Tierhalteverordnung vor, die unter anderem eine Verbesserung der Schweinehaltung bringen wird.

Vom 18. - 25. Jänner 2021 ist Eintragungswoche des Tierschutzvolksbegehrens.

Mehr: → [www.tierschutzvolksbegehren.at](http://www.tierschutzvolksbegehren.at)



**GESUND INS  
NEUE JAHR**  
WIR WÜNSCHEN VIEL GLÜCK  
UND FROHE WEIHNACHTEN



## ZUGESPITZT



■ MARCO VANEK  
CHEFREDAKTEUR  
MARCO.VANEK@  
GRUENE.AT

LIEBE LESERIN,  
LIEBER LESER!

**G**abi Moser wäre mit den ersten BUWOG-Urteilen Anfang Dezember wohl zufrieden gewesen. Im Jahr 2009 hat sie mit einer Sachverhaltsdarstellung an die Korruptionsstaatsanwaltschaft und mit ihren dreißig parlamentarischen Anfragen das Verfahren um Schmiergeldzahlungen beim Verkauf der BUWOG-Wohnungen erst so richtig ins Rollen gebracht. Ihrer Hartnäckigkeit und Sachkenntnis ist es zu verdanken, dass es überhaupt zu dem Prozess gekommen ist. Im März 2019 verstarb sie leider viel zu früh und konnte die Urteilsverkündung nicht mehr mitverfolgen.

Ihr hohes Gerechtigkeitsempfinden, ihre effiziente Kontrolle und ihr Streben, sich ausschließlich für die Interessen der SteuerzahlerInnen einzusetzen, waren wesentliche Parameter, die sie in ihrer Aufdeckerarbeit anleiteten. Trotz der Widerstände und des immensen Drucks vonseiten der Angeklagten blieb sie unbeirrbar an der Sache. Die vorläufigen Urteile vom 4. Dezember 2020 sind wohl der Lohn ihres Einsatzes...

meint Marco Vanek  
Chefredakteur



„Die Akte U.“ – Gabi Moser, 2012

DIE STILLEN ERFOLGE  
DER GRÜNEN

Seit fast einem Jahr liegt der Fokus der Regierungsarbeit in der Bekämpfung der Pandemie. Abseits der Corona-Maßnahmen dreht sich aber das Regierungskarussell fast unbeirrt weiter. Wir holen einige Initiativen der Grünen vor den Vorhang.

## ■ MARCO VANEK

**Bahnausbau: Soviel Geld wie nie zu vor**

Erstmals verschiebt sich der Fokus des Verkehrsministeriums vom Straßenbau hin zum Bahnausbau. Mehr als 17 Milliarden Euro werden zwischen 2021 und 2026 in den Ausbau der Schieneninfrastruktur investiert. Wir dürfen uns bald über schönere Bahnhöfe, besser ausgebaute Bahnstrecken, bequemere Züge, neue Nachtzugarnituren... freuen.

**NoVA-Änderung: Stinkerautos werden teurer**

Ein weiterer Schritt zur Ökologisierung des Steuersystems soll in Kürze erfolgen: CO<sub>2</sub>-intensive und damit besonders klimaschädliche Fahrzeuge werden künftig im Ankauf teurer werden, umweltfreundliche Mobilitätslösungen hingegen begünstigt, wie etwa weniger Bürokratie beim Jobticket, Pendlerpauschale für DienstradlerInnen, Steuerbefreiung beim Öffiticket

**Halbe Steuer auf Monatshygiene-Artikel**

Menstruation darf kein Luxus sein. Daher wird der Umsatz-



Fotos: © Parlamentsdirektion / Thomas Jantzen; © BKA / Regina Aigner; © BMK / Carsten Perwitz; © BMK/OS / HBF / Minich



steuersatz auf Tampons, Menstruationstassen und -unterwäsche ab Jänner von 20 auf 10 Prozent gesenkt.

**Das Hass im Netz-Paket**

Das kürzlich verabschiedete Gesetz soll eine bessere Handhabung gegen UrheberInnen von Hasspostings bieten. Zum anderen sollen Kommunikationsplattformen durch neue Auflagen angehalten werden, rechtswidrige Inhalte rasch aus dem Netz zu löschen. Verabschiedet wurden auch Auflagen für Video-Sharing-Plattformen.

**Mehr Geld für die Justiz**

Endlich bekommt die Justiz die Finanzmittel, die sie braucht. Mit knapp 66 Mio Euro mehr an Budgetmitteln kann die Justiz im Jahr 2021 rechnen. Damit wird der laufende Betrieb sichergestellt, aber es gibt auch mehr Budgetmittel für Schwerpunkte im Maßnahmenvollzug, beim Opferschutz und höhere Honorare für psychiatrische Gerichtssachverständige. Sogar von der Opposition kommt ein großes Lob dafür.

**Initiative gegen Lebensmittelverschwendung**

So wie in Frankreich dürfen bald in Österreich die Supermärkte nicht mehr so einfach genussstaugliche Lebensmittel in die Mülltonne kippen. Der Konsumentenschutzausschuss beschloss, dass das Umweltministerium gemeinsam mit dem Handel und den ProduzentInnen und caritativen Einrichtungen einen Aktionsplan erstellen soll, um zukünftig Lebensmittelverschwendung zu reduzieren.

**Viele Flüsse werden ökologisch aufgewertet**

Laut einer EU-Agentur sind 60 Prozent der österreichischen Gewässer sanierungsbedürftig. 2021 gibt es daher zusätzlich 200 Millionen Euro für ökologische Maßnahmen im Bereich der heimischen Fließgewässer. Damit werden viele Ufer wieder naturnahe zurückgebaut, Hindernisse aus den Flussläufen entfernt und so den Flüssen ausreichend Raum zurückgegeben.

→ [gruene.at](https://www.gruene.at)

## WEITERE INITIATIVEN

- Finanzierung des 3er-Teils des 1-2-3-Tickets
- 43% mehr Frauenbudget im Vergleich zum Budget 2019
- 20.000 zusätzliche Therapieplätze für Psychotherapie 2021
- Keine Covid-Gelder für Steuersünder (keine Staatshilfen für Unternehmen in Steueroasen)
- Halbierung des Steuersatzes auf Reparaturen
- Verzehnfachung des Fahr-
- radbudgets des Bundes
- Klimaschutzmilliarde
- 1300,- Lockdownbonus für KünstlerInnen
- 2x 450,- Einmalzahlung für Arbeitslose
- Erhöhung der Zuverdienstgrenze für StudentInnen
- unbürokratische Hilfe für KleinunternehmerInnen durch den Härtefall-Fond
- Opferschutzorientierte Täterarbeit in der Gewaltprävention verankert
- ...

## ZITIERT

„Man muss ganz klar sagen: Wenn die Einstellungen eines großen Teils der Bevölkerung so bleiben, wie sie sind, dann ist die Pandemie nie zu Ende. Niemals. Dann haben wir immer Masken. Dann haben wir immer wieder Ausgangsbeschränkungen und andere Beschränkungen, vom Einkaufen bis zu Veranstaltungen – und weichere und härtere Lockdowns...“

Wenn sich bei der derzeitigen geringen Impfbereitschaft nichts ändert, dann haben wir die Pandemie immer. Höchstwahrscheinlich. Das ist ausdrücklich keine Prognose. Aber es ist eine Beschreibung des Jetzt-Zustandes.“

■ PETER FILZMAIER

Politologie, am 7. Dezember 2020  
in der ORF ZIB 2



Foto: Die Grünen

„Mich verwundert sehr, dass die Neos offenbar Atomkraft als mögliche Energiequelle und den Atomausstieg Deutschlands als Fehler sehen“, sagt Stefan Kaineder auf die Aussage von Beate Meindl-Reisinger. „Das Beispiel Dukovany in Tschechien zeigt uns wieder, wie teuer und langsam diese Technologie ist. Dort will man sieben (!) Milliarden Euro in den Ausbau des

Atomkraftwerks stecken, der dann 2035 fertig wäre. Also fünf Jahre, nachdem wir bei der Stromproduktion schon CO<sub>2</sub>-neutral sein müssen. Um diese Steuergeld-Milliarden könnte man richtig viele Dächer zu Solarkraftwerken machen. Liebe Neos, arbeiten wir lieber gemeinsam an der Energiewende und vergessen wir die brandgefährliche, teure und langsame Atomkraft!

KLIMASCHUTZABKOMMEN:  
WIR MÜSSEN NOCH ZULEGEN

„Fünf Jahre nach Beschluss des Pariser Klimaabkommens ist die nunmehrige Einigung der EU auf ein verbessertes Klimaziel ein wichtiges Signal an die Weltgemeinschaft, dass Europa seine Anstrengungen erhöht“, meint Lukas Hammer, Klimaschutzsprecher der Grünen, zu dem heutigen Beschluss der Europäischen Union. Um mindestens 55 Prozent soll der Ausstoß von Treibhausgasen unter den Wert von 1990 sinken. Großer Wermutstropfen ist natürlich, dass die beschlossenen Reduktionsziele wohl nicht ausreichen,

um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen“, hält Hammer fest.

Wichtig daher, dass nun rasch Taten folgen: „Mit einem Rekordbudget für den Klimaschutz und dem Einstieg in die ökologische Steuerreform, haben wir in Österreich dieses Jahr unsere Reise in Richtung Klimaneutralität begonnen. Nächstes Jahr folgen dann weitere Schritte wie ein neues Klimaschutzgesetz, eine jährliche Milliarde für den Ökostromausbau und die Einführung eines CO<sub>2</sub>-Preises.“



# DIE GRÜNEN STELLEN SICH NEU AUF

Die Mitglieder der Grünen haben am 8. Dezember auf einer außergewöhnlichen Landesversammlung die Weichen für die Landtagswahl im Herbst 2021 gestellt. Es wird zu einem Generationswechsel im nächsten Landtagsklub kommen.

## MARCO VANEK

Coronabedingt fand die Versammlung diesmal virtuell statt. Lediglich ein kleines Team, wie die KandidatInnen und die Zählkommission waren im Grünen Haus anwesend. In den Wochen davor erhielten alle Mitglieder die Stimmzettel per Post zugesandt. Die zurückgeschickten Stimmzettel wurden während der Versammlung ausgezählt. Bereits

im Juni wurde - auch per Briefwahl - Stefan Kaineder zum Spitzenkandidaten gewählt.

Neu war diesmal auch, dass ein Wahlkonvent bestehend aus 25 Mitgliedern am 17. Oktober eine erste Vorauswahl aus den Bewerbungen vorgenommen hat. Dieser schlug KandidatInnen für drei Pools vor (Listenplätze 2 bis

6, 7 bis 10 und 11 bis 14). Auf der Landesversammlung wurden nun die Reihung innerhalb dieser Pools und damit die Listenplätze gewählt. „Das neue Team vereint starke Persönlichkeiten und umfassende Kompetenz in vielen Bereichen“, freut sich Stefan Kaineder. „Jede und jeder einzelne von ihnen wird einen essenziellen Beitrag in diesem herausfordernden Wahljahr leisten, um gemeinsam als Team den Grünen Erfolgsweg fortzuschreiben.“

## Die KandidatInnen auf den Listenplätzen 2 bis 8

## DAGMAR ENGL LISTENPLATZ 2

„Ich werde all meine Kompetenz und Begeisterung einbringen, mein Engagement für Frauenpolitik, Frauen in der Politik und meine Erfahrungen als leidenschaftliche Kommunalpolitikerin und Bürgermeisterkandidatin. Diese Verwurzelung in Gemeinde und Region ist die Basis für meine politische Arbeit. So werden die Regionalpolitik und die Themenbereiche Bodenschutz und Raumordnung sicherlich zu meinen Schwerpunkten zählen.“



**Persönlich:** 45 Jahre, wohnhaft in Katsdorf. Aufgewachsen in Namibia, Nigeria und Österreich. In einer Lebensgemeinschaft, Mutter einer Tochter. Tourismuskauffrau, Diplomstudium Wirtschaftspädagogik, Kabinenchefin auf Langstreckenflugzeugen der Deutschen Lufthansa

## SEVERIN MAYR LISTENPLATZ 3

Meine Kompetenzen liegen in den Bereichen Kultur und Verkehr, die ich in den vergangenen Jahren als Landtagsabgeordneter schärfen konnte. Ich möchte den Ausbau von Öffis und Radwegen als zentrale Instrumente des Klimaschutzes vorantreiben. Vor allem werde ich mich als leidenschaftlicher Parlamentarier aber auch der Kontrollarbeit und damit einer demokratischen Kernaufgabe widmen.“



**Persönlich:** 41 Jahre, wohnhaft in Lichtenberg, Grafiker einer Werbeagentur und selbstständig

## STEFAN KAINEDER LISTENPLATZ 1



## ANNE-SOPHIE BAUER LISTENPLATZ 4

Ich werde mich erstens mit aller Kraft für effektiven Klimaschutz einsetzen, wie bereits zuvor an der



Spitze der Grünen Jugend OÖ und gemeinsam mit der Fridays for Future-Bewegung. Zweitens sehe ich es als meine Aufgabe, der jungen Generation eine starke Stimme auch im Landtag für ihre Anliegen zu geben.“

**Persönlich:** 25, wohnhaft in Linz, als Schülerin Aufenthalte in Kanada, Südafrika und Japan, seit 2017 Studium der Rechtswissenschaften, Buchhalterin

## RUDI HEMETSBERGER LISTENPLATZ 5

„Für mich ist diese Kandidatur eine Heimkehr in mein Heimat-Bundesland und Aufbruch in eine neue politische Herausforderung. Ich habe langjährige Erfahrung im politischen Management u.a. durch meine zentrale Rolle bei der Um-



setzung der Grünen Regierungsbeteiligung in Salzburg und den Verhandlungen zur Türkis-Grünen Bundesregierung. Aber auch meine Kompetenz als selbstständiger Strategieberater. Vor allem liegt es an uns Grünen endlich auch OÖ auf Klimaschutzkurs zu bringen.“

**Persönlich:** 42, wohnhaft in Attersee, verheiratet, drei Kinder, Studium der Kommunikationswissenschaften in Salzburg, Studienassistent an der Uni Salzburg, Geschäftsführer und selbstständiger Strategieberater

## INES VUKAJLOVIC LISTENPLATZ 6

„Mit meiner Kandidatur betreue ich die unmittelbare Politik und damit spannendes Neuland. Ich werde mein Fachwissen und meine langjährige Erfahrung im Bereich Integration, Migration und Bildung einbringen und dort auch meinen politischen Schwerpunkt setzen. Meine Wurzeln liegen am Balkan, was mir auch den Vorteil der Mehrsprachigkeit bringt. Das trifft übrigens auf viele Menschen in Oberösterreich zu: unsere Gesellschaft ist vielfältig und steckt voller Potenzial. Und das müssen wir endlich auf allen Ebenen abbilden.“



**Persönlich:** 29 Jahre, wohnhaft in Wels, Studium Politikwissenschaft und Transkulturelle Kommunikation in Wien, Migration und Ethnische Studien Universität Amsterdam, seit 2017 im Landesdienst, seit 2020 stellvertretende Leiterin der Integrationsstelle des Landes OÖ.

## WEITERE KANDIDATINNEN

- 08. Reinhard Ammer, 44, Vorchdorf, Lehrer am BRG
- 09. Brigitte Huber-Reiter, 50, Neuhofen im Innkreis, Logopädin
- 10. Lukas Linemayr, 30, Leonding, Softwareentwickler
- 11. Claudia Hauschildt-Buschberger, 50, Seewalchen/Attersee, Bundesrätin
- 12. Martin Schott, 35, Bad Ischl, Accelerator-Manager
- 13. Christine Schönmayr, 34, Garsten, Ärztin
- 14. Michael Wöss, 43, St. Martin im Mühlkreis

## ULRIKE SCHWARZ LISTENPLATZ 7

„Ich sehe mich als Bindeglied zwischen neuen Zugängen und Ideen einerseits und einem breiten Erfahrungsschatz andererseits. All mein fachliches Wissen, aber auch meine Kenntnis der parlamentarischen Mechanismen werde ich in dieses starke Team einbringen. Meine Schwerpunkte bleiben ein gesichertes Gesundheits- und Sozialsystem, beste Unterstützung für die Pflege und eine aktive Arbeitsmarktpolitik. Ich werde mich vor allem auch massiv für eine zukunftsorientierte



Wirtschaft einsetzen, die das enorme Potenzial des Klimaschutzes endlich erkennt und nutzt“.

**Persönlich:** 62 Jahre, wohnhaft in Rohrbach/Berg, Ausbildung zur Bilanzbuchhalterin und Arztassistentin

## WER NICHT MEHR KANDIDIERT

Nach der Landtagswahl im Herbst wird es im Landtagsklub zu weitreichenden Änderungen kommen.

Aus dem Landesparlament ausscheiden wird der Grüne Klubobmann Gottfried Hirz (62), der nach 18 Jahren im Landtag, davon 15 Jahre als Klubobmann, nicht mehr kandidierte. Ebenso auf eine Kandidatur verzichtet hat die frühere Landessprecherin Maria Buchmayr (50), die nach 12 Jahren im Landtag wieder an die Johannes-Kepler-Universität

zurückkehrt. Nicht mehr kandidiert haben auch die ehemalige Bürgermeisterin von Ottensheim, Ulrike Böker (64), die seit 2015 im Landtag vertreten ist und die Gmundnerin Johanna Bors (71), die wie Gottfried Hirz zu den MitbegründerInnen der Grünen in Oberösterreich zählt. Beide sind seit fast 40 Jahren auf verschiedenen Ebenen innerhalb der Grünen aktiv.

Rudi Anschober (60) hat aufgrund seiner Funktion als Bundesminister ebenso von einer Kandidatur abgesehen.





Martin Schott: „Wir wünschen uns mehr Transparenz.“



Ruhige Esplanade



Starteten neu durch: Martin Schott, Anna Winkler und Max Eisl

## „BAD ISCHL IST EINE SUPER STADT“

Martin Schott ist seit dem vergangenen Sommer der neue Sprecher der Grünen Bad Ischl. Was er besonders an der Stadt schätzt und was er mit seinem Team in den nächsten Jahren verändern möchte, erzählt er im oö.planet-StadtGEHspräch.

### MARCO VANEK

Der 35jährige Martin Schott ist in Ischl geboren und hier aufgewachsen und zur Schule gegangen. Zwischen 2005 und 2019 lebte er aber in Wien, studierte Biotechnologie an der BOKU und sammelte politische Erfahrung in der ÖH. Heute arbeitet er (im Homeoffice) für eine EU-Einrichtung, die Innovations-Projekte im Klimaschutz begleitet und auch finanziell fördert. Rechtzeitig vor der nächsten Gemeinderatswahl stellte er mit weiteren Interessierten die Grüne Gemeindegruppe neu auf.

### Wochenmarkt bringt Leben in die Stadt

Wir beginnen unser StadtGEH-spräch beim Bahnhof, wo wir in wenigen Minuten den Wochenmarkt erreichen. Der Markt ist im Vergleich zu anderen Städten riesig und dehnt sich über einige Straßen und Plätze der Innenstadt aus. Dutzende StändlerInnen - nicht nur aus Bad Ischl und der näheren Umgebung - kommen jeden Freitagvormittag hierher, um vor allem regionale Lebensmittel und Spezialitäten, aber



Der Kurpark ist im Sommer ein beliebter Treffpunkt.

auch Geschirr- und andere Haushaltswaren zu verkaufen „Ich bin froh, dass es den Markt gibt, denn er bringt Leben in die Stadt. Viele MarktbesucherInnen kaufen dann auch in den Innenstadtgeschäften ein. Die gesamte örtliche Wirtschaft profitiert vom Wochenmarkt. Um die Innenstadt und deren Angebote wie den Wochenmarkt für die Ischler Bevölkerung noch attraktiver zu machen, bräuchte es neue Impulse wie zum Beispiel ein Zustellservice, am besten mit einem Lastenfahrrad.“ Die Grünen überlegen ein solches Service temporär einzurichten.

### Autos dominieren die Innenstadt

Während des Marktes ist ein Teil der Innenstadt für den motorisierten Verkehr gesperrt. Dafür spielt sich an anderen Ecken der Stadt der Verkehr ab, wie etwa am Kreuzplatz. Mitten durch die Stadt stauen sich hier am Freitag die Autos, aber auch Busse und LKWs. „Wenn die lokale Politik es will, könnte sie diesen Bereich verkehrsberuhigen“. Doch die SP-dominierte Stadtpolitik setzt heute noch auf eine Verkehrspolitik der 60er und 70er Jahre. „Es gibt keine vernünftigen Radwege und kaum verkehrsberuhigte Zonen. Bad Ischls Innenstadt würde sicherlich an Lebensqualität gewinnen, wenn die Verkehrsberuhigung ernsthaft angegangen wird.“

### Mangel an Radwegen

Vom Kreuzplatz ist es nicht weit zur Esplanade. In Zeiten wie diesen kommen kaum TouristInnen in die Stadt, entsprechend wenig los ist auf dem kombinierten Rad- und Fußweg entlang der Traun. Martin Schott weist auf das Fehlen der Durchgängigkeit des Radweges hin. Bis zum innenstadtgelegenen Ende der Esplanade gibt es zwar einen Radweg. Der endet aber abrupt und RadfahrerInnen müssen absteigen. Die Innenstadt selbst ist noch immer eher für Autos als für Fahrräder geplant. „Die Grünen werden sich für ein umfassendes Radwegekonzept stark machen. Bad Ischl ist schon wegen der flachen Topografie in der Stadt prädestiniert für den Radverkehr“, so Martin Schott.

### Landesgartenschau wirkt nach

Die 2015 stattgefundene Landesgartenschau hat das Ischler Stadtbild nachhaltig verbessert. Die Ausstellungsorte wie der Kurpark oder der Sissipark sind Herzeigerorte geworden. Doch leider ist der Park in der Kaiservilla weiterhin für die Öffentlichkeit gesperrt und nur kostenpflichtig zugänglich. Sissi- und Kurpark hingegen wurden zu beliebten Aufenthaltsorten, wo es vor allem im Sommer viele öffentliche Konzerte und andere Veranstaltungen gibt und

wo es angenehm ist, durchzugehen oder länger zu verweilen.

### Aufbruch ins Kulturhauptstadtjahr

Corona hat den Zeitplan für das Kulturhauptstadtjahr 2024 noch nicht verändert. Beherzt bereitet sich die gesamte Region auf das Großereignis in etwas mehr als drei Jahren vor. Martin Schott ist froh darüber, dass nun die organisatorischen Vorbereitungen rund um die GmbH-Gründung abgeschlossen sind. „Wir wünschen uns in den kommenden Jahren Transparenz bei den Programm-entscheidungen und natürlich auch bei den Auftragsvergaben. Bis 2024 wird es sicherlich zu einer großen Aufbruchsstimmung kommen“.



Das Lehartheater wird auch 2024 bespielt.

Auf den letzten Metern unseres StadtGEHsprächs schwärmt Martin Schott über die hohe Lebensqualität der Stadt: „Bad Ischl ist eine super Stadt. Die Wege sind kurz, es gibt ein großes Bildungsangebot, aber auch kulturell tut sich einiges hier“. Er freut sich daher schon kommenden Herbst, wenn er mit seinem Grünen Team in der Stadtpolitik mitmischen wird. Sein Wunsch ans Christkind für die Zeit nach Corona: „Eine lebendige Stadt, lustige und bunte Feste, kontroverse Diskussionen, eine autofreie Mobilität, sowie ein sanfter Tourismus, der Menschen aus aller Welt in die Stadt bringt.“

➔ [www.badischl.gruene.at](http://www.badischl.gruene.at)  
➔ [facebook.com/gruenebadischl](https://facebook.com/gruenebadischl)



Am Kreuzplatz staut es sich vor allem am Freitag.



Der Wochenmarkt am Freitag bringt Leben in die Stadt.



# „GUT, DASS ES ENDLICH DIE GRÜNEN BEI UNS GIBT“

Bad Leonfelden ist eine von zahlreichen Gemeinden in Oberösterreich, wo Grüne bei der kommenden Gemeinderatswahl zum ersten Mal kandidieren werden. Was bewegt Menschen, sich im Ort zu engagieren. Ein Gespräch mit Thomas Kronsteiner



Foto: Marco Vanek

Die Grünen Bad Leonfelden starteten im Sommer 2020 durch.

## ■ SONJA WÖHRENSCHIMMEL

### Wer sind die Grünen Bad Leonfelden?

Wir sind eine gute Mischung, von jung bis alt, Zuagroaste und Einheimische, von der Schülerin über Selbstständige, Handwerker, Angestellte bis zu Pensionisten. 20 engagierte Frauen und Männer. Obwohl: wir würden uns über mehr Frauen im Team freuen. Herzliche Einladung an die grüninteressierten Frauen in Bad Leonfelden, uns noch zu verstärken!

### Habt ihr euch schon vorher gekannt? Gibt es etwas, was euch verbindet?

Ich denke, jeder von uns ist umweltbewusst, versucht nachhaltig zu leben, ist ein aktiver Geist. Und wünscht sich einen neuen Wind im Stadtleben, eine echte Veränderung. Sowohl,



Foto: Tina Stimmer

und die wir miteinander lösen wollen. Nur um einige Themen zu nennen: Die Verkehrssituation am Stadtplatz samt umliegender Ringstraße ist unzumutbar. Es gibt bisher kein Jugend-Angebot ohne Konsumzwang, Stichwort: Jugendzentrum. Das Thema Bodenversiegelung wird nicht angesprochen. Wir haben keinen Platz für Fahrrad und Co und unnötige Barrieren auf Gehwegen und Zugängen zu öffentlichen Gebäuden. Auch spüren wir eine sehr konservative, unbewegliche Stimmung in der Politik.

was die Angebote als auch das soziale Zusammenleben betrifft. Teilweise kennen wir uns aus der Jugendzeit. Dann kamen die „Zuag'roasten“, die sich bei mir gemeldet haben, junge Menschen. Es haben sich zur richtigen Zeit einfach die richtigen Menschen gefunden.

### Was wollt ihr in Bad Leonfelden ändern?

In der kurzen Zeit unseres Bestehens haben sich schon einige Themen herausgebildet, die uns allen unter den Nägeln brennen und die wir miteinander lösen wollen. Nur um einige Themen zu nennen: Die Verkehrssituation am Stadtplatz samt umliegender Ringstraße ist unzumutbar. Es gibt bisher kein Jugend-Angebot ohne Konsumzwang, Stichwort: Jugendzentrum. Das Thema Bodenversiegelung wird nicht angesprochen. Wir haben keinen Platz für Fahrrad und Co und unnötige Barrieren auf Gehwegen und Zugängen zu öffentlichen Gebäuden. Auch spüren wir eine sehr konservative, unbewegliche Stimmung in der Politik.

### Die grüne Gruppe gibt es seit dem 9. Juni. Was hat sich im Ort verändert, seitdem es euch gibt, knapp ein Jahr vor der Wahl?

Was wir derzeit oft hören: „Gut, dass es endlich die Grünen bei uns gibt.“ Eine politische Überraschung ist auch schon passiert: die junge Bürgerliste ELWIS hat sich aufgelöst. Das ist schade für die Buntheit der Demokratie,

jedoch ist das auch positiv für uns, weil sich bereits drei der Bürgerlisten-Mitglieder deklariert haben, bei uns mitzuarbeiten. Das bringt Menschen mit Gemeinderatserfahrung zu uns.

### Was erwartet ihr euch nächstes Jahr bei den Wahlen?

Es ist unser erstmaliges Antreten bei einer Wahl. Das ist und wird spannend. Wir sind noch in der Gründungsphase, und wir würden uns sehr freuen, wenn wir viele Wählerinnen und Wähler gewinnen können. Wir sind da motiviert angesichts des guten Abschneidens der Grünen in unserer Nachbargemeinde Zwettl an der Rodl (20%, Anmerkung). Ebenso würde uns aber freuen, wenn es auch die SPÖ oder andere Listen/Parteien in Bad Leonfelden schaffen, eine Liste aufzustellen, die die Dominanz der ÖVP bricht und für eine gute Vielfalt der politischen Parteien im Gemeinderat sorgt.



Foto: Tina Stimmer

## EINE VISION

### Ein Bad Leonfelden mit grüner Handschrift

- Ein begrüntes Stadtzentrum
- Großzügige Begegnungszone
- Barrierefreie Wege
- Vielfältige Angebote für Jugendliche
- Regelmäßige Veranstaltungen, kulturelle Vielfalt
- Neue günstige Räume im Zentrum für Kreative, Selbstständige, Kulturarbeitende
- Soziales Miteinander- Hilfe für die Benachteiligten
- Bauernladen im Zentrum

## BÄUME PFLANZEN STATT STRASSEN BAUEN

Rund um Steyr soll eine mehr als vier Kilometer lange Umfahrung durch den lokalen Grüngürtel gebaut werden. „Mit dem Bau der Steyrer Westspange geht nicht nur fruchtbares Grünland für immer verloren“, sagt Stefan Kaineder, der nur wenige Kilometer davon entfernt wohnt und pflanzt mit GegnerInnen des Straßenprojektes auf der geplanten Trasse mehrere Bäume. „Die Straße ist eine falsche Antwort auf die Probleme, die in Zukunft auf uns warten...“



Foto: Bürgerinitiative Grüngürtel

## KLIMAKILLER STRASSENBAU

Eine weitere vierspurige Autobahn durch Linz – die Ostumfahrung – würde Unsummen an Steuergeldern kosten, aber keine Entlastung für die PendlerInnen bringen. Stattdessen werden noch mehr Transit-LKWs durch Linz rollen und das Klima weiter belasten. „Die Landespolitik muss endlich erkennen, dass die Zukunft auf der Schiene und nicht auf der Straße liegt. Es braucht endlich eine Trendwende in der oberösterreichischen Verkehrspolitik“, so der Grüne Verkehrssprecher Severin Mayr. Im Landtag forderten die Grünen zum wiederholten Mal, anstatt die Ostumfahrung zu errichten, die Summerauer Bahn auszubauen. Eine verbesserte Summerauerbahn würde den PendlerInnen helfen, den Transitverkehr verringern und damit den Linzer Zentralraum tatsächlich von der LKW-Lawine entlasten. Völlig unverständlich, dass ÖVP und FPÖ das nach wie vor ablehnen. Der Bau einer weiteren Autobahn ist auch ein verheerendes Signal an unsere Jugend und die kommenden Generationen. Es ist ein weiteres klimaschädliches Projekt, und es wäre daher unverantwortlich gegenüber unseren Kindern, dieses Projekt in die Umsetzung zu bringen.“

## LINZ: MILLIONEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ UND BILDUNG

Mit 65 Millionen Euro investiert sich Linz in den nächsten Jahren aus der Krise. Mehr Mittel gibt es vor allem für neue und umgebaute Schulen, mehr Grünräume und ein Unterstützungspaket für die freie Kunstszene.

## ■ MARCO VANEK

Das Investitionsprogramm mit dem Namen „Ein Pakt für Linz“ setzt auf Klimaschutz und Klimaanpassung, etwa durch Energieeffizienz-

maßnahmen, den Ausbau erneuerbarer Energien oder durch Begrünungs- und Beschattungsmaßnahmen.

Vier Millionen Euro sind für die Grünräume vorgesehen, darunter die „Insel für Linz“ am Jahrmarktgelände. Das Urfahrner



Illustration: linz-insel.at

Jahrmarktgelände wird wieder den Menschen zurückgegeben, in dem die Donaulände zu einem Naherholungs- und Freizeitraum aufgewertet wird. Ein echtes Zukunftprojekt, über das ich mich besonders freue“, so die Grüne Umwelt- und Bildungsstadträtin Eva Schobesberger.

### Schulen: Sanierung angehen, Digitalisierung vorantreiben

„Investitionen in den Klimaschutz und die Bildung sind Investitionen in unsere Zukunft. Daher war es mir ein großes Anliegen, diese Bereiche besonders zu stärken. Mir war es besonders wichtig, dass wir endlich die Sanierung unserer Schulen angehen, die Digitalisierung unserer Schulen weiter vorantreiben und den Klimaschutz im gesamten Investitionspaket verankern“. Mehr als die Hälfte der geplanten Investitionen machen mit 30 Millionen Euro Projekte im Bildungsbereich aus. Von dem Paket profitieren sollen

zudem alle LinzerInnen, die mit dem Rad oder zu Fuß in der Stadt unterwegs sind. Konkret ist die Sanierung von Geh- und Radwegen festgeschrieben.

### Mehr Geld für die freie Kunstszene

Ein Schwerpunkt ist im Paket auch für den durch die Corona-Krise so stark gebeutelten Kulturbereich vereinbart worden. Besonders die KünstlerInnen und Kulturschaffenden der freien Szene sind in den vergangenen Monaten hart getroffen worden. Eine lebendige, kreative und kritische Kunst- und Kunstszene ist aus unserer Stadt nicht wegzudenken.



# EINFACH MACHEN!

Vier Mut-MacherInnen über ihre täglichen Schritte, Menschen beim Mutig-Werden zu helfen.

■ SONJA WÖHRENSCHIMMEL

## KONFLIKT-BERGE WEGRÄUMEN

Nicht länger wegschauen, sondern den Mut haben hinzusehen, das ist das Gebiet von Markus Peböck. Der Gruppendynamiker, Supervisor und Coach aus Marchtrenk unterstützt Menschen und Teams dabei, ehrlich hinzusehen, wo es gerade nicht so rund läuft. „Zu mir kommen Frauen und Männer aus verschiedenen Bereichen, die feststecken in der Karriere, die Probleme haben mit ihrem Team oder mit dem Chef. Gemeinsam analysieren wir, was die Gründe sind und finden die nötigen Strategien, um die Situation gut zu lösen.“ Gerade bei Teams hilft er den KollegInnen aktiv dabei, sich ohne Angst zu öffnen und sich gegenseitig ein ehrliches Feedback zu geben. Aber auch den Mut zu fassen, sich selbst als Mensch genauer zu betrachten. „Der Mut zur Konfrontation ist sehr wichtig“, so Markus Peböck.

„Und ich halte den Rahmen und achte darauf, dass das nicht aus dem Ruder läuft“.

Für den Gruppendynamiker ist ein Konflikt keine Tragödie, sondern ein klares Zeichen, dass man sich die Situation ansehen muss. Und dass hier alle Beteiligten im Team wichtig sind. „Hier erlebe ich oft, dass Menschen sehr einseitig denken. Nur sie sind schuld, nur der Chef oder die Umstände.“ Hier hilft er weiter, einen größeren Blickwinkel zu erhalten. Das Resultat der Mutigen, die die Verbesserungsarbeit statt den Stillstand gewählt haben, ist meist sehr ähnlich. „Es fließt wieder“, so Markus Peböck. Mit einem Mal sind Sachen möglich, die vorher undenkbar waren. Man hat die Hürden erkannt, redet offen darüber und räumt sie miteinander weg. Der gemeinsame Erfolg wird auf einmal Realität.

Gibt es etwas, wo selbst den Mutmacher Markus Peböck der Mut verlässt? „Oh ja, ich bin begeisterter Radfahrer, fahre mit meinem Mountainbike über Schotterstraßen, alles kein Problem, doch beim richtigen Downhill ist Schluss. Vielleicht kommt hier der Mut eines Tages, derweil denke ich noch zu viel über die Risiken nach.“



Foto: Peter Christian Mayer

### MARKUS PEBÖCK

Teamentwicklung,  
Supervision, Coaching  
→ [gesundesteam.at](https://gesundesteam.at)

## DER BERG ALS WEG

Spätestens jetzt vor der Felswand beschleichen die Frauen und Männer ernste Rückzugsgedanken. Doch Kletterlehrer Lukas Althuber fängt seine Schäfchen wieder auf. „Beim Klettern merke ich oft, wie zu Beginn großer Respekt und auch Angst vor der Höhe und dem Felsen mitgebracht werden. Selbstzweifel. Geht das überhaupt, kann ich da hinaufklettern?“ Die ersten ungewohnten Schritte in die Wand, die ersten Handgriffe. Mittlerweile, so sagt er, könne er seine TeilnehmerInnen sehr gut einschätzen und gerade, wenn er ihre Unsicherheit merkt, versucht er alles, um ihnen den Erfolg zu ermöglichen. „Da bin ich sehr hartnäckig, da ich weiß, dass in jedem von uns so viel mehr steckt. Ich traue den Leuten etwas zu, und das übernehmen sie dann, spiegeln es wider. Ein Kletterkurs ist eine echte Lebensschule.“

Und schon wieder heruntergefallen, gut gesichert vom Seil. „Scheitern gehört zum Klettern dazu wie das Atmen“, so der Profi. Bis jeder Schritt sitzt, braucht es Zeit und viel Übung. Doch man wird besser, vertraut sich mehr, entwickelt ein Grundvertrauen in sich selbst. Die Routen werden schwieriger, das Scheitern bleibt ein wichtiger Teil. Das Risiko bei den Kletterkursen ist gering, hier greifen ausgefeilte Sicherheitsmaßnahmen. Wenn Lukas

Althuber für sich klettert, im alpinen Gelände, da gibt es die Augenblicke, „wo Du weißt, dass Du jetzt keinen Fehler machen darfst. Wenn Du mitten in der Wand hängst, hunderte Meter über dem Boden, da sind alle Gedanken, die Dich sonst beschäftigen, egal. Da zählt das richtige Handeln.“ Doch auch hier ist das Gefühl mit ihm, dass es gut gehen wird.

Ein wichtiger Erfolgsgarant, dass es nicht nur bei den ersten Versuchen bleibt, ist für Lukas Althuber die Gemeinschaft. Wer dabei bleiben will, braucht gleichgesinnte und motivierende Menschen, die einen unterstützen. Wer hier dran bleibt, wird nicht nur eine echte Gämse am Berg, sondern hat viel fürs Leben gelernt.



### LUKAS ALTHUBER

Kletterschule rock performance  
→ [rock-performance.at](https://rock-performance.at)  
Geoventure: Stand Up Paddling, Flussschnorcheln, Abenteuerreisen weltweit  
→ [geoventure.at](https://geoventure.at)

## EIN ARBEITSPLATZ OHNE WÄSCHEBERGE

Zuviel nachgedacht hat Barbara Sikic nicht, als sie mit zwei Kindern im Windelalter einen Co-Working Space in Vöcklabruck gründete. Die Technologieberaterin, die nach mehrjährigen Auslandsaufenthalten in Vöcklabruck landete, erfuhr von einer leerstehenden Fläche in ihrer Nähe. Und machte daraus das erste Gemeinschaftsbüro seiner Art im Umkreis. Der „Co-Working Space Vöcklabruck“, ausgestattet mit hellen, freundlichen Arbeitsplätzen, trägt sich mittlerweile selbst und ist gerne gebucht, gerade auch in Zeiten von Covid-19. Die Berufsfelder der MieterInnen sind vielfältig und reichen von Marketing über Führungskräfte-Coachings bis hin zum Schreiben.

„Der große Vorteil, der sich aus einer mietbaren Fläche auf Zeit ergibt, ist, dass man endlich in Ruhe arbeiten kann“, so Barbara Sikic. „Man hat genug Platz, es

## STYLE VERSETZT BERGE

Viele Menschen haben ein Problem damit, sich zu zeigen. Auf die Bühne zu steigen, sich fotografieren zu lassen. Sie verstecken sich hinter ihrem Wissen und hoffen auf Erfolg. Spätestens wenn der nächste Konkurrent mit weniger Talent an ihnen vorbeizieht, erkennen sie den Irrtum. „Hier komme ich ins Spiel. Ich helfe über mittelmäßige Styles, Fotoscheu und Auftritts-Angst hinweg“, sagt Styling Coach Frau Jona&Son.

Sich herauszustellen, ist für viele Menschen ziemlich schwer. Man wird angreifbar, wird bewertet, und dem gehen besonders viele Frauen aus dem Weg. „Wir wurden von klein auf nicht wirklich ermuntert, uns zu zeigen und als etwas Besonderes zu fühlen, stolz auf uns zu sein“, so die Expertin. „Wir wurden eher auf Anpassen trainiert. Und Stilbildung stand auch nicht auf dem Programm.“

„Stell Dir vor, Du hast ein wichtiges Thema, eine Mission. Du möchtest etwas bewegen. Du musst raus und Dich zeigen, aber nicht irgendwie.“ Es muss auch wirksam sein und relevant für die Menschen, die man ansprechen will. Kleidung ist eine Sprache und hilft ohne Worte, das Richtige zu sagen. Deswegen ist bewusstes Styling nicht nur für modeinteressierte Menschen interessant, sondern auch

für zurückhaltende Menschen, die sich schwer tun mit Selbstpräsentation.

Man holt sich die Vorschusslorbeeren und Sympathiepunkte über sein Auftreten, steht lockerer da und kann sich auf seine eigentliche Aufgabe konzentrieren, sein Thema. Um diese Sicherheit zu trainieren, bietet Frau Jona&Son zusätzlich zu ihrem Programm eine Facebookgruppe an, wo sich die TeilnehmerInnen üben können im Stylen, im Fotografieren, Sichtbar-Werden. Der geschützte Raum, wo man testen kann, bevor man auf die Bühne tritt. Das ist am Anfang ungewohnt. „Doch das Schöne ist: Kleidung lässt sich wieder ausziehen, ein Live Video wieder löschen. Traue dich, experimentiere mit deinem Aussehen und denke nicht zu viel darüber nach.“



### FRAU JONA&SON

Style Coaching, Personal Branding, Styling von Kopf bis Fuß, Social Media Beratung.  
→ [fraujonason.com](https://fraujonason.com)

gibt keine Ablenkung vom häuslichen Umfeld, hier bei uns kann man wirklich für sein Business da sein.“ Bisher wird der Coworking Space vorwiegend von Männern genutzt. Die Gründerin hat die Erfahrung gemacht, dass „Frauen ihr Unternehmen eher verstecken und neben dem täglichen Haushalt und den Kindern mit erledigen.“

Jedoch, wer sich sichtbar macht mit seinem Business, sich ein echtes Büro und eine klare Abgrenzung zum Privatleben gönnt, bestärkt sich selbst in seinem Weg als Unternehmerin. Jeder Mann, aber auch jede Frau hat das Recht auf eine gute Karriere. „Ich lade herzlich dazu ein, den Coworking Space kennenzulernen. Gerade jetzt kann ein Arbeitsplatz abseits vom Familienalltag genau das Richtige sein, um das Business nach dem Lockdown wieder in Schwung zu bringen.“



### BARBARA SIKIC

Coworking Space Vöcklabruck Büroarbeitsplätze auf Zeit  
→ [coworkingspace4840.jimdofree.com](https://coworkingspace4840.jimdofree.com)



# DIE POLITISCHE MUTMACHERIN

Dagmar Engl kandidiert für die Grünen auf Platz zwei für die kommende Landtagswahl. Seit acht Jahren schon ist sie auf verschiedenen Ebenen politisch aktiv, unter anderem im Gemeinderat von Katsdorf. Was sind ihre Ziele und Ambitionen in der neuen Funktion?

■ SONJA WÖHRENSCHIMMEL

**Dagmar, Du arbeitest als Flugbegleiterin international. Wo kommt dieses Interesse her?**

Geboren bin ich in Linz, doch aufgewachsen bin ich in Namibia und Lagos/Nigeria. Mit 15 Jahren kamen wir zurück nach Linz und ich bin dann auf die Tourismusschule nach Bad Leonfelden gegangen. Das war für mich ein Kulturschock. Das Reise-Gen habe ich vom Vater,



Foto: privat

Dagmar Engl mit den Teilnehmerinnen am Lehrgang „Women in Politics“ im Jahr 2019

der immer im Ausland gearbeitet und uns mitgenommen hat. Schon als Kleinkind haben mich Flugplätze fasziniert, das ist bis heute so geblieben. Das Weltverbindende mag ich. Weil es Horizonte erweitert.

**Zurück nach Oberösterreich. Warum kandidierst du für den Landtag 2021?**

Weil ich dorthin will, wo die Rahmenbedingungen entstehen. Und weil ich aktiv mitarbeiten will am Klimaschutz und an echter Gleichstellung. Da braucht es jede starke Stimme.

**Wie möchtest Du gerade den Frauen helfen? Sie sind ja noch eher unterrepräsentiert in der Politik.**

Ja, das stimmt. Ich möchte ihnen Mut machen, aktiv zu sein, auf allen Ebenen. Frauen in der Kommunalpolitik und Bürgermeisterinnen sind mein Herzenthema. Das ist mein wichtigstes Anliegen, weil ich glaube, dass die Hälfte der

Gesellschaft auch die Entscheidungen für uns treffen sollte. Nicht wie bisher mehrheitlich Männer. Es ist einfach Zeit, dass die Frauen hier ordentlich nachziehen.

**Ganz oben wird der Frauenanteil schon sehr dünn. Wie erklärst Du Dir das?**

Weil die unbezahlte Arbeit und Care-Arbeit zum Großteil noch immer die Frauen erledigen. Das ist dann gar nicht so leicht, noch „nebenbei“ Politik zu machen. Außerdem erlebe ich oft, dass Frauen einen etwas gehemmten Zugang zum Begriff der Macht haben. Die zweite oder dritte Reihe, okay, doch ganz vorne sichtbar stehen? Hier arbeite ich daran, dass sich etwas zum Besseren ändert.

**Hast Du da schon erste Erfolge?**

Ja! Ich habe gleich nach meinem Einstieg als Obfrau der GBW das interne Politiktraining „Women in politics“ initiiert.

Darauf bin ich sehr stolz. Zusammen mit der großartigen Heidi Obermaier haben wir das Programm aufgebaut, und es gibt schon die ersten Absolventinnen, die gut für ihren politischen Weg gerüstet sind.

**Wenn Du zurückdenkst an Deinen Einstieg in die Politik. Hat eigentlich Dir jemand geholfen?**

Ja, es waren gleich mehrere! Ich habe selbst erlebt, wie es einen stärkt und mutig macht, wenn einen die richtigen Frauen mitreißen. Meine wichtigste Frau ist eindeutig Martina Eigner. Ohne sie wäre ich nicht ansatzweise da, wo ich heute bin. Sie ist das beste Beispiel, dass Frauensolidarität funktionieren kann. Und dass ich mich getraut habe, ganz vorne zu stehen, habe ich der ehemaligen Geschäftsführerin Michaela Heinisch zu verdanken. Vielen Dank an euch alle, jetzt kann ich anderen Frauen helfen, mutig in die Politik zu gehen.



**DAGMAR ENGL**

ist seit Jahren leidenschaftliche Kommunalpolitikerin in Katsdorf. Diese Verwurzelung ist eine gute Basis für ihre zukünftige Arbeit als Landtagsabgeordnete.

➔ [FB /dagmar.engl](https://www.facebook.com/dagmar.engl)

## 1000 BÄUME FÜR BRAUNAU

Die Stadt Braunau investiert in den nächsten drei Jahren mehrere hunderttausend Euro in neue Bäume und für die Sicherung des Altbestandes.

Durch gezielte Schutzmaßnahmen sollen viele alte Bäume erhalten werden. Sollten Bäume trotzdem gefällt werden müssen, so werden junge Bäume nachgepflanzt. Bei jedem Bauprojekt und bei der Sanierung der Straßen sollen Baumpflanzungen immer berücksichtigt werden. Weiters wird die Stadt eine Förderaktion für Baumpflanzungen in privaten Gärten und bei Genossenschaften ins Leben rufen. Und zu guter Letzt sollen auf den stadteigenen Flächen mindestens zwanzig zusätzliche Bäume gepflanzt werden.

„Zu diesen Maßnahmen können in den nächsten drei Jahren bis zu tausend neue Bäume gepflanzt werden“, freut sich der Grüne Gemeinderat Manuel Parfant über den positiven Beschluss seines Antrages im Braunauer Gemeinderat.

## IMPRESSUM

oö.planet. 07/2020  
Zulassungsnr.: MZ 02Z031264 M

**Medieninhaberinnen:** Die Grünen OÖ und die Grüne Bildungswerkstatt, beide 4040 Linz, Landgutstraße 17

**Herausgeberinnen:** Die Grünen OÖ, die Grüne Bildungswerkstatt OÖ und der Klub der Grünen im oö. Landtag.

**Die Redaktion:** Mag. Marco Vanek (Chefredakteur), Mag. Gerhard Niederleuthner, Mag. Markus Gusenbauer, Ursula Roschger

**MitarbeiterInnen und AutorInnen:** Mag. Herbert Voraberger, Dr. René Freund, Gottfried Hirz, Mag.<sup>a</sup> Sonja Wöhrenschiemmel, Dr. Thomas Hartl, Mag.<sup>a</sup> Irene Mayer-Kilani

**Korrektorat:** Mag.<sup>a</sup> Barbara Vanek

**Fotos:** www.bilderbox.com, istock, Grünes Archiv, Mag. Marco Vanek, Mag. Gerhard Niederleuthner, Tina Stimmeder

**Gestaltung:** agentur g+, Mag. Gerhard Niederleuthner und Gernot Wartner

**Produktion:** Mag. Marco Vanek, Mag. Gerhard Niederleuthner

**Adressverwaltung:** Tel.: 0732/73 94 00 Richard Steinmetz; ooe@gruene.at

**Druck:** Wimmer Medien Druck, Linz

**Verbreitete Auflage:** 22.000 Stück

Die nächste Ausgabe des oö.planet erscheint **Anfang April 2021**

## NACHHALTIG INVESTIEREN LOHNT SICH

Immer mehr Aktien-AnlegerInnen achten darauf, dass die Unternehmen in ihrem Portfolio ökologische und soziale Standards einhalten.

■ THOMAS HARTL

Wer spart, der verliert. Wer sein Geld auf dem Konto oder dem Sparbuch liegen hat, dem schmilzt sein Vermögen weg. Auch Anleihen, Bausparer und Lebensversicherungen bringen wegen der Nullzinspolitik der Notenbanken kaum Rendite. Kryptowährungen

sind vielen suspekt und in Gold anzulegen bringt auch keine Zinsen. Was bleibt sind Aktien. Langfristig gesehen, schlagen Aktien alle anderen Geldanlagen bei der Rendite.

**Unmoralisch und böse**

Manche Menschen sehen Aktien immer noch als „unmoralisch oder unethisch“ an. Damit würde man Waffenhändler, Pharma-industrie, Umweltsünder & Co unterstützen und sich durch sein Investment bei denen einkaufen. Nun, da ist was dran. Wer blind einen der großen Fonds oder ETFs (Exchange Traded Fund)

kauft, der wird sich sicher das eine oder andere schwarze Schaf in sein Portfolio holen, das er da eigentlich nicht drinnen haben möchte. Doch das muss nicht sein. Für AnlegerInnen, denen Nachhaltigkeit, soziale Standards und Umweltschutz wichtig sind, gibt



Quelle: etf-nachrichten.de

es auch Anlagemöglichkeiten, die man ruhigen Gewissens für sich nutzen kann. Sei es in bestimmte nachhaltige Einzelaktien (risikoreich) zu investieren oder in Fonds oder ETF mit ausgewiesenem Nachhaltigkeitsstandard. Inzwischen ist das Angebot an nachhaltigen Anlageprodukten so groß, dass sich darunter auch renditestarke Aktien, Fonds und ETFs finden. Darüberhinaus könnten „grüne Aktien“ künftig sogar die großen Gewinner werden. Klimakrise, der Green Deal der EU und nun sogar die Ankündigung des künftigen amerikanischen Präsidenten, auf die Umweltkarte zu setzen, weisen in diese Richtung.

### TIPPS

**Drei Beispiele, wo man mit ruhigem Gewissen investieren kann:**

■ **DAX50 ESG-Index** (deutsche Unternehmen)

■ **MSCI World Socially Responsible Index** (400 Unternehmen aus der entwickelten Welt)

■ **Natur-Aktien-Index** (30 internationale Unternehmen, die nach besonders konsequenten Kriterien ausgewählt werden; Öko-Vorreiter)



**STROMPARTIPPS  
IM HAUSHALT**

**Wie kann jede und jeder Einzelne den Stromverbrauch im Haushalt senken?**

Österreichs Haushalte verschwenden laut WWF jedes Jahr 20 Prozent des heimischen Haushaltsstromverbrauchs. Viel Strom könnte durch einfache Maßnahmen eingespart werden:

**Energiesparende Geräte verwenden:**

Haushaltsgeräte wie Fernseher, Kühlschränke und Gefriertruhen können echte Energiefresser sein. Alte Geräte durch neue, stromsparende ersetzen lohnt sich. Gute Geräte erkennt man am Energielabel: A+++ steht für die effizientesten Geräte.

**Weg mit Standby!** Wird ein Gerät nicht benutzt, sollte es vollständig ausgeschaltet werden.

Die meisten Elektrogeräte verbrauchen auch im Standby-Zustand unnötigen Strom. Bereitschaftsmodus macht im Haushalt etwa 5 Prozent des Stromverbrauchs aus. Das Einsparungspotenzial pro Haushalt beträgt 57 Euro pro Jahr. Also: Geräte bei Nichtgebrauch vollständig vom Stromnetz trennen, z.B. mit Steckdosenleisten mit Ausschaltfunktion. Ladegeräte und Netzteile nach dem Betrieb bzw. dem Laden eines Gerätes (z.B. Spielkonsole, Mobiltelefon, elektrische Zahnbürste, etc.) immer aus der Steckdose ziehen! Am Stromnetz angeschlossen verbraucht es weiterhin Strom.

**LED statt Glühbirne:** Normale Glühbirnen unbedingt durch LED-Lampen ersetzen. Das reduziert den Verbrauch bis zu 90 Prozent und steigert die Lebensdauer bis auf 45-fache. Wird ein Raum verlassen, sollte das Licht ausgeschaltet werden, Dimmer bringen nur wenig.

**Saubere Wäsche auch bei 30 bzw. 40 Grad:** Wer die Waschmaschine nur voll startet, bei normal verschmutzter Wäsche aufs Vorwaschen verzichtet und mit 30 bzw. 40 Grad wäscht, reduziert den Stromverbrauch erheblich. Wäschetrockner sind extreme Stromfresser.

**Weitere Tipps kurzgefasst:** Gefriertruhe in einen ungeheizten Raum stellen. Kühlschranktemperatur auf 5 bis 7 °C einstellen. Die Tür immer nur kurz öffnen und nie warme Speisen in den Kühlschrank stellen. Duschen statt Baden!

■ THOMAS HARTL

**ERNEUERBARE ENERGIEN:  
GROSSER WURF KOMMT 2021**

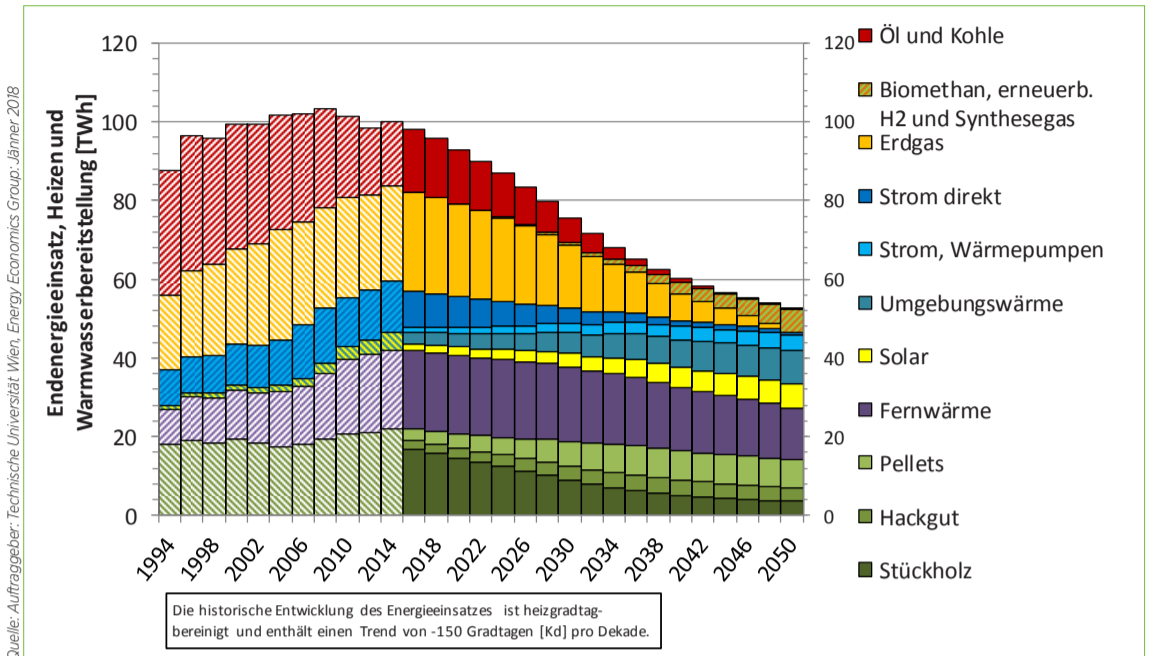
Als „energiepolitischen Meilenstein“ kündigt Klimaschutzministerin Leonore Gewessler das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) an. Das ambitionierte Gesetz wird voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten.

■ IRENE MAYER-KILANI

Das EAG ist wegweisend für das ambitionierte Ziel: 100 Prozent sauberen Strom für Österreich bis 2030. „Wir werden dazu den Einsatz aller nachhaltigen Technologien brauchen“, betont Gewessler. Mit einer „Klimaschutz-Milliarde“ pro Jahr soll die Energiewende kräftig vorangetrieben werden. Insgesamt sollen rund 10 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen eingespart werden. Erneuerbare Stromproduktion stammt mit dem eine Million Dächer-Programm aus Sonnenenergie, aber auch durch Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse. Gerade bei Solar- und Windenergie ist allerdings die Akzeptanz in der Bevölkerung für einen weiteren Ausbau zu berücksichtigen, betonen auch UmweltaktivistInnen, denn da gibt es, wie die Praxiserfahrung zeigt, Grenzen. Umso wichtiger ist es, Energie intelligent zu nutzen und nicht weiter zu verschwenden.

**Erneuerbare schaffen Arbeitsplätze**

„Wir werden damit bis zu 30 Milliarden Euro an Investitionen in Österreich auslösen“, kündigt



Studie „Wärmezukunft 2050“: Entwicklung des Endenergieeinsatzes im Wärmewende-Szenario

Gewessler an. Laut einer Studie des Energieinstituts der Johannes-Kepler-Universität könnten durch den Erneuerbaren Ausbau in den nächsten zehn Jahren 100.000 neue, regionale Arbeitsplätze entstehen. Die Fördervergabe für erneuerbare Energieträger erfolgt nach strengen Umweltstandards. Bei Photovoltaik-Anlagen etwa ist ein Abschlag für Anlagen auf Grün- und Agrarflächen vorgesehen. Dabei sollen vor allem jene Flächen genutzt werden, die bereits versiegelt sind, um so den Bodenverbrauch nicht weiter voranzutreiben. Bei Was-

serkraft, die in Österreich bereits extrem gut ausgebaut ist, müssen vorhandene Natur- und Flusslandschaften unbedingt geschützt werden.

**Energiegemeinschaften**

Als „Herzstück“ des EAG betrachtet Gewessler die Energiegemeinschaften. Bürgerinnen und Bürger sind dabei eingeladen sich über Energiegemeinschaften aktiv am Klimaschutz zu beteiligen. Möglich wird das, indem sie sich in ihrer Nachbarschaft oder an einem anderen Ort in Österreich an

einem Projekt engagieren. Und dort gemeinsam erneuerbare Energie produzieren und selbst nutzen. Diese Möglichkeit steht auch Unternehmen und LandwirtInnen offen.

Nur mit Einbindung der Bevölkerung und aktiver Kommunikation könne die Energiewende gelingen. „Wir sitzen alle im selben Boot, jetzt müssen wir alle auch in dieselbe Richtung rudern“, sagt Ministerin Gewessler.

Die Energiebranche reagiert vorwiegend positiv auf das „ambitionierte und komplexe Gesetzespaket“. Man darf keine Zeit mehr versäumen. Auch wenn die Götterdämmerung der fossilen Energien bereits begonnen hat. Österreich bezieht bereits jetzt rund 70 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Quellen, doch fehlen noch 30 Prozent auf das 100-Prozent-Ziel, erinnert Ökostrom-Chef Ulrich Streibl.

**ZENTRALE PUNKTE DES EAG**

- Steigerung der erneuerbaren Stromerzeugung bis 2030 um 27 Terawattstunden
- Förderungen für Wasserkraft, Windkraft, Photovoltaik und Biomasse
- Erhöhung des erneuerbaren Anteils in der Fernwärme
- Ermöglichung der Gründung von Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften
- Erstellung eines Netzinfrastrukturplans
- Regelungen zur Einführung einer Netzreserve

**WIE GRÜN IST DER STROM WIRKLICH?**

Viele Anbieter werben mit „sauberm“ Strom. Was steckt dahinter?

■ THOMAS HARTL

Der Markt der Stromanbieter in Österreich ist für Konsumenten unüberschaubar geworden. Auf der Jagd nach dem billigsten Strompreis vertrauen sich viele den großen Vergleichsportalen an. Doch billig zu sein ist für viele Konsumenten nicht das alleinige Kriterium bei der Auswahl des Stromanbieters, sie möchten der Umwelt zuliebe auch sauberen Grünstrom ein-

kaufen. Auf den ersten Blick ist das eine einfache Sache, denn viele der Anbieter werben damit, wie „sauber“ ihr Strom sei. Ganze 131 Anbieter bringen hierzulande „100 Prozent Grünstrom“ auf den Markt.

Wie ein groß angelegter Stromanbieter-Check von GLOBAL 2000 und WWF nun aufzeigt, ist es bei der großen Mehrheit der sogenannten Grünstromanbieter nicht so weit her mit der Sauberkeit. Die Testergebnisse zeigen, dass auf dem Weg zu einer naturverträglichen Energiewende noch große Herausforderungen zu meistern sind. Immer noch

stammen 16 Prozent der Stromerzeugung in Österreich von fossilen Energieträgern. Mehr als die Hälfte des in Österreich



verkauften Stroms wird mit zugekauften Nachweisen umetikettiert und „grün gewaschen“. Zudem ist laut GLOBAL 2000 eine Reihe von europäischen Atomkraftkonzernen direkt oder indirekt auf dem österreichischen Markt vertreten – teilweise sogar als „Grünstrom“-Anbieter. Die Profite fließen immer noch in die Mutterkonzerne zurück. Das bedeutet eine Atomstrom-Finanzierung mit dem Geld der Grünstromkunden.

Wichtig für den einzelnen Konsumenten: Nur fünf der 148 bewerteten Stromanbieter bekommen beim Stromanbieter-Check eine Top-Bewertung verliehen. Konkret

sind das die Stadtwerke Murau, AAE, KWG, WEB und Alpenenergie. Diese ragen in ihren Bestrebungen hervor, 100 Prozent Grünstrom mit österreichischen Nachweisen und den vollständigen Verzicht auf fossile Energien voranzutreiben.

**Tipp: Beim Strombetreiber auf das Umweltschild achten!**



Die detaillierten Ergebnisse des Checks findet man unter [www.global2000.at/sites/global/files/Stromanbieter-Check20\\_Studie.pdf](http://www.global2000.at/sites/global/files/Stromanbieter-Check20_Studie.pdf)



# 8000 QUADRATMETER PRO STUNDE SIND ZU VIEL!

Österreich zählt zu den Spitzenreitern beim Bodenverbrauch. Der Grüne Abgeordnete Clemens Stammler über die Auswirkungen der Bodenversiegelung und was zu tun ist, um eine Trendwende einzuleiten.

■ MARCO VANEK

„W“er sich auf Google Earth entlang der österreichisch-bayrischen Grenze bewegt, erkennt schnell den Unterschied bei der Verhüttung der Landschaft“, sagt Clemens Stammler. Seit einem Jahr ist der Bio-Milchbauer aus der Nähe von Gmunden für die Grünen im Parlament und ist auch der Sprecher des ländlichen Raums. Er beobachtet sehr genau die Entwicklungen, die sich zurzeit abspielen.

„Achttausend Quadratmeter Fläche wird in Österreich durchschnittlich jede Stunde verbaut. Meist sind es die Gunstlagen, die unter Beton und Asphalt kommen. Flächen, die unweiderbringlich verloren sind, die kein Wasser mehr aufnehmen, die keinen Kohlenstoff speichern und die mikroklimatischen Situationen zum Nachteil der Bewohnerinnen und Bewohner verändern.“

## Was passiert mit dem Boden, der übrig bleibt?

„Immer wieder klagen Bäuerinnen und Bauern, dass ihnen durch die Versiegelung nicht nur Pachtfläche, sondern auch ihr eigener Boden verloren



Clemens Stammler: „Durch den Klimawandel wird der Ertrag der Böden immer weiter abnehmen.“

geht. Ist das Nachbarfeld zugebaut, verändern sich die Wasserläufe und so manches Feld wird kurzerhand zu einer ungewollten Retentionsfläche, weil die Abwässer nicht woanders abrinnen können.“

„Wir brauchen klare gesetzliche Regelungen.“

Eine weitere Folge der Versiegelung sieht Stammler auf uns zukommen: „Durch den Klimawandel wird der Ertrag der Böden immer weiter abnehmen. Die zu erwartenden Extremhitzetage sowie lange Trockenperioden mit anschließenden Starkregenereignissen drücken neben den Ernteerträgen auch auf die Gesundheit und das Gemüt der Menschen. So prognostiziert der Grüne Bericht Oberösterreich

für die Jahre zwischen 2036 und 2065 einen durchschnittlichen Ertragsrückgang von 19 Prozent. In Teilen Oberösterreichs bis zu 30 Prozent und im Südosten Österreichs sollen die Erträge sogar bis zu 48 Prozent zurückgehen. „Der Eigenversorgungsgrad an Ackerfrüchten wird verglichen mit heute dann nur mehr zu 60% gegeben sein. Dieses Szenario hat für mich eine erhebliche gesellschaftliche und sicherheitspolitische Dimension“.

## Was tun gegen den massiven Bodenverbrauch?

„Wir brauchen endlich klare gesetzliche Regelungen und Zuständigkeiten. So wie wir einen Fleckerlteppich bei der Verbauung der Landschaft haben, so gleichen auch die Raumordnungsgesetze und Zuständigkeiten einem Fleckerlteppich. Wir haben überforderte Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, denen man die Zuständigkeit der Baubehörde erster Instanz entziehen sollte. Wir haben aber auch Landesräte, die im Sinne des Raiffeisenkonzerns agieren und mit ihrer Politik die Renditen sichern. Darüber hinaus brauchen wir einen fünfjährigen Baustopp für Supermärkte, aber auch ein Verzeichnis jener Flächen, die nicht mehr bebaut werden dürfen. Wir brauchen aber auch ausgewiesene Agrarflächen, mit absolutem Bauverbot! Zu guter Letzt muss endlich das österreichweite Leerstandsregister samt Leerstandsmanagement angegangen werden. Und wer ein Gebäude länger als fünf Jahre leer stehen lässt, muss bereits im Baubescheid verpflichtet werden, es dann zurückzubauen.“

## GRÜNE PETITION

### Grünland retten – Boden schützen

Stefan Kaineder hat kürzlich eine Petition initiiert, die sich mit vier Forderungen an die Landespolitik richtet:

1. Wo unser Essen wächst, wird nicht mehr gebaut
2. Wo sich die Menschen

erholen, wird nicht mehr gebaut

3. Kein Einkaufszentrum mehr auf der grünen Wiese
4. Parken oben oder unten in Firmen oder Einkaufszentren

→ [mit.stefan-kaineder.at/boden-schuetzen/](https://mit.stefan-kaineder.at/boden-schuetzen/)



## SO TICKT DIE AGRARPOLITIK IN ÖSTERREICH

Nicht das Landwirtschaftsministerium macht Agrarpolitik, sondern die Kammer. Clemens Stammler gibt Einblicke.

Vor fünf Jahren ist Clemens Stammler als Grüner Mandatar in die Vertretung der Landwirtschaftskammer eingezogen. In den letzten Jahren hat Stammler einen guten Überblick bekommen, wie das System Landwirtschaftskammer tickt. „Die Landwirtschaftskammer ist mehr als eine Interessenvertretung. Die Kammer ist im politischen Alltag mächtiger als das Parlament. Kein Wunder, denn unter den türkisen Abgeordneten gibt es so viele Raiffeisenfunktionäre, dass sie eine eigene Fraktion im Parlament bilden könnten. Viele Gesetzesinitiativen werden direkt von KammerfunktionärInnen und deren MitarbeiterInnen ausgearbeitet. Meist reicht das Ministerium diese Vorlagen unverändert ans Parlament zur Beschlussfassung weiter. Die früheren Koalitionspartner der ÖVP haben sich jahrzehntelang nicht um die Vorgänge im Landwirtschaftsministerium gekümmert. Unter Türkis-Grün ist das aber anders. Anfangs reagierten die MinisterialbeamtInnen irritiert, wenn meine Grüne Kollegin Olga Voglauer (Grüne Landwirtschaftssprecherin, Anmerkung) und ich im Ministerium um weitere Informationen anfragten und Einblicke in die Ministerialvorgänge verlangten. Daher ist es wichtig, dass die Grünen gestärkt aus der kommenden Landwirtschaftskammerwahl hervorgehen. Denn nur Grüne bringen Licht in das geschlossene System Landwirtschaftskammer.“

## WAS IST EINE GUTE BODENPOLITIK?

Das Architekturzentrum Wien setzt sich mit der aktuellen Ausstellung „Boden für alle“ mit dem brisanten Thema Bodenverbrauch auseinander.

■ MARCO VANEK

„Wir alle wünschen uns gutes Essen, schöne Dörfer, naturbelassene Umwelt, eine florierende Wirtschaft und belebte Städte. Wir wollen günstig und großzügig wohnen, mobil und unabhängig sein. Die meisten dieser Begehrlichkeiten sind nachvollziehbar und doch bergen diese Wünsche

ungeheure Interessenkonflikte“, so die Kuratorinnen der Ausstellung Karoline Mayer und Katharina Ritter. Mit der Ausstellung „Boden für alle“ macht das Architekturzentrum Wien die vielen Kräfte sichtbar, die an unserem Boden zerrren. Die Ausstellungsmacherinnen zeigen auf, dass wir ein System geschaffen haben, das den Flächenverbrauch zwingend vor-

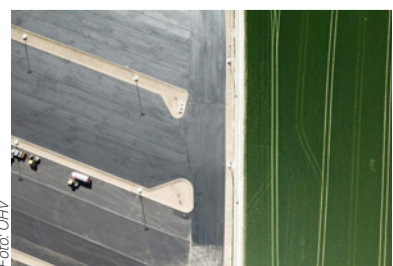


Foto: Rademacher / de Vries Architects

aussetzt, aber auch wie schwach bei uns die Raumplanungsinstrumente ausgeprägt sind. Deutlich zeigt die Ausstellung, welche Auswirkungen mutlose Politik hat. Eines wird beim Rundgang durch die Ausstellung klar: Wir brauchen gemeinsame Visionen für eine gute Bodenpolitik.

Anhand von Ländervergleichen zeigen die beiden Kuratorinnen Stärken und Schwächen der nationalen Bodenpolitik, bringen aber auch internationale Best-Practice-Beispiele, wie es wo anders geht. Eine Sammlung an bereits bestehenden und möglichen neuen Instrumenten weist Wege zu einer Raumplanung, die die Ressource Boden schont, den Klimawan-



©AZW Wien / Foto: Lisa Rostl

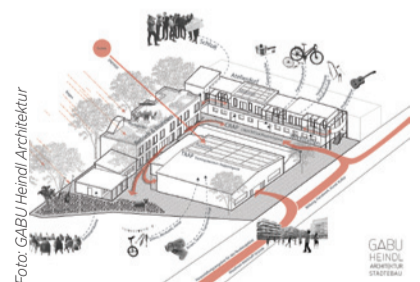


Foto: GABU Heindl Architektur

del abfedert, Bodenspekulation unterbindet und eine gute Architektur ermöglicht. Ein Besuch dieser Ausstellung lohnt sich auf jeden Fall. In begleitenden Veranstaltungen vertieft das Architekturzentrum das Thema, etwa mit einer Podiumsdiskussion am 24. Februar, an der unter anderem Ulrike Böker mitdiskutieren wird.

→ [www.azw.at](https://www.azw.at)



## KOMMENTAR



■ **GOTTFRIED HIRTZ**  
KLUBOBMANN DER  
GRÜNEN IM OÖ. LANDTAG  
**GOTTFRIED.HIRTZ@**  
**GRUENE.AT**

## KLIMASCHUTZ SPIELT NUR NEBENROLLE

Corona bedeutet – neben dem gesundheitlichen Aspekt – für unzählige Menschen und Unternehmen ein finanzielles und wirtschaftliches Fiasko. Auch in den Finanzen der öffentlichen Hand hat die Pandemie ein tiefes Loch gerissen. Aber es war und ist selbstverständlich, dass die oberösterreichische Landespolitik die Folgen für die Menschen und Betriebe im Land abfedert, Jobs und Existenzen sichert. Jedoch verkennt Schwarzblau bei ihren Investitionsplänen das immense Potenzial des Klimaschutzes oder auch Bildung und Kinderbetreuung.

Deshalb haben wir dem sogenannten „OÖ Plan“ auch nicht die Zustimmung erteilt. Allein im kommenden Jahr will Schwarzblau 191 Millionen Euro dafür ausgeben und wollte dafür einen Blankoscheck vom Landesparlament ausgestellt bekommen, um sich die konkrete Verwendung dieser Mittel allein vorzubehalten. Diese Blankounterschrift gab es von uns nicht. Wer im 21. Jahrhundert verkennt, wie bedeutend Investitionen in Klimaschutz, Öffentlichen Verkehr, Bildung, Kinderbetreuung und Pflege für unsere Zukunft sind, der macht einen riesigen Fehler und baut die wirtschaftliche Erholung auf brüchigem Untergrund.

## TERMINTIPPS

**Sonntag, 21. Februar: NaturGEHspräch zur Schigebietserweiterung Hinterstoder.** Schneeschuhwanderung  
Gesprächspartnerinnen: Karin Zeiner-Zöhrer, Hinterstoder, Ulrike Schwarz, Grüne Landtagsabgeordnete;

**5./6. März:**  
**StadtGEHspräch Wien-Simmering**  
Stadtspaziergänge u.a. durch den Wiener Zentralfriedhof, Arbeiterwohnbauten...

**19.-21. März:**  
**Stadt-NaturGEHspräch Znaim**  
Themen: Nationalpark Thayatal, Eiserner Vorhang, Beziehungen CZ & Ö heute

**26./27. März:**  
**Umkämpfte Räume Ried /Hausruck**  
StadtSpaziergang und Überlandwanderung zu historischen Umbrüchen

Alle angegebenen Veranstaltungen unter dem Vorbehalt, dass es die Covid-Auflagen und Reisebeschränkungen bis dahin zulassen; Veranstalterinnen: Grüne Bildungswerkstatt OÖ, Grüne PädagogInnen OÖ, Gplus OÖ; powered by planetREISEN  
**Nähere Infos: [www.planetreisen.at](http://www.planetreisen.at)**  
**Nähere Infos auch unter [www.ooe.gbw.at](http://www.ooe.gbw.at)**

# NEUE ACHSE: KLIMASCHUTZ UND WIRTSCHAFT

Schwarz-Blau sehen zwar die Corona-Verwerfungen, aber es fehlt ihnen der Weitblick für die Zeit danach. Dabei wäre es jetzt notwendig auch wirtschaftspolitische Vorsorge gegen die anrollende Klimakrise zu treffen.

## ■ MAX GUSENBAUER

Beispiellos – mit diesem Begriff sollte man behutsam umgehen. Das Jahr 2020 ist davon zumindest in Schlagweite. Auf jeden Fall wird es als bemerkenswertes Jahr auch in die Historie Oberösterreichs eingehen. Als jenes Jahr, in dem ein weltweites Virus auch unser Bundesland bedroht und gelähmt hat. Das Menschenleben gefordert, das Gesundheitswesen an die Grenzen, die Bevölkerung in die Isolation und die Wirtschaft fast in den Stillstand getrieben hat. Im Epizentrum dieser Corona-Erschütterung stand und steht die Politik. Sie muss mit den verschiedensten Maßnahmen und Entscheidungen sowohl das Virus selbst als auch dessen Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft eindämmen. Dies heißt auch enorm viel Geld in die Hand zu nehmen. „Die wirtschaftlichen Auswirkungen abzufedern kostet Unsummen und belastet das Landesbudget enorm. Es ist klar, dass dieses Budget angepasst werden musste“, betont der Grüne Klubobmann Gottfried Hirtz.

## Klimaschutz irgort

Aber hier hakt es, denn bei dieser Anpassung hat die schwarzblaue Landeskoalition den zentralen Faktor ignoriert. „Man

hat schlicht den Klimaschutz ignoriert und dessen ganzes wirtschaftliches Potenzial. ÖVP und FPÖ sehen die Corona-Verwerfungen, aber sie blicken nicht weiter darüber hinaus. Dabei könnte man sowohl die Corona- als auch die Klimakrise mit einem Kraftakt meistern“, meint Hirtz.

Um klar zu stellen: Natürlich muss es Sofortmaßnahmen geben, um die Wirtschaft anzukurbeln und Arbeitsplätze zu erhalten. Aber Schwarz-Blau hat den nächsten Schritt in die Zukunft nicht gesetzt. Und das ist die Verbindung von Wirtschaft und Klimaschutz. Dabei hätte es die Bundesregierung

„Klimaschutz und Wirtschaft bilden die neue Achse, kreieren Innovation, Aufschwung und viele neue Arbeitsplätze“

Gottfried Hirtz

dank der Grünen vorgezeigt. Man hat das Corona-Maßnahmenpaket in allen Bereichen mit den Klimaschutzziele verbunden und Rieseninvestitionen auf den Weg gebracht – vom Ausbau des Öffentlichen Verkehrs bis hin zur großen Solarenergie-Offensive.

Autobahnen zu bauen, erneuerbare Energien nicht nur zu loben, sondern wirklich zu fördern, Solaranlagen nicht nur auf einigen Dächern zu montieren, sondern flächendeckend, den Status quo der Autobranche nicht zu stützen, sondern diese klimafitt zu machen und endlich

die Klimaschutz-Möglichkeiten im Wohnbau wirklich zu nutzen. Diese Aufzählung ließe sich nach Belieben fortsetzen.

## Heimische Wirtschaft kann Vorreiterrolle einnehmen

Inmitten dieser Corona-Krise stehen wir an einer Weggabelung. In welche Richtung wir gehen wird auch entscheidend sein für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich. Die heimische Wirtschaft und Industrie sind hochinnovativ. Die Unternehmen verfügen über das Knowhow, die Achse Klimaschutz-Wirtschaft optimal zu nutzen. „Sie wäre geradezu prädestiniert, sogar eine Vorreiterrolle einzunehmen. Dazu bräuchte sie aber genau jetzt die entsprechenden Anreize aus der Politik“, meint Hirtz. Dieses Jahr sind sie offenkundig nicht zu erwarten, und ganz sicher nicht von dieser Koalitionsform. Aber Politik ist bekanntlich schnelllebig.

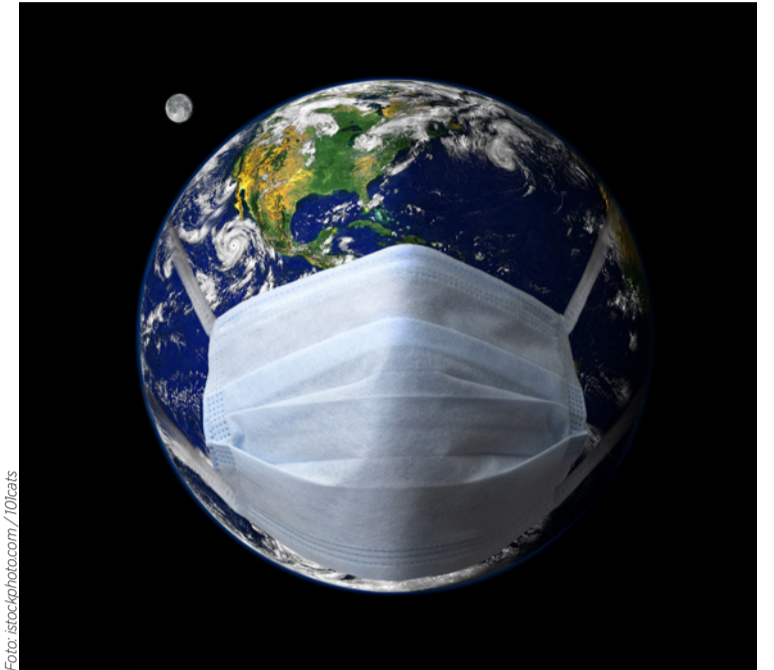


Foto: istockphoto.com/10kats

## SCHULTERSCHLUSS FÜR WIRKSAMEN BODENSCHUTZ IN OÖ

Der Grüne Einsatz gegen den Bodenverbrauch in OÖ geht in die nächste Runde. „ÖVP und FPÖ haben ihre halbherzige Raumordnungsnovelle zwar durchgedrückt, aber wir Grünen werden unsere Arbeit für einen wirksamen Bodenschutz verstärken und das gemeinsam mit der Bevölkerung“, meint die Grüne Raumordnungssprecherin und Landtagsabgeordnete Ulrike Böker. Sie verweist auch auf die laufende Grüne Online-Petition „Grünland retten – Boden schützen“, die bereits unterfertigt werden kann.

Diese fordert, dass nicht weiter wertvolles Agrarland und Grünland verbaut wird und es einen Stopp bei Einkaufszentren und riesigen Parkflächen

auf der Grünen Wiese gibt. Es sind zentrale Punkte für einen effektiven Bodenschutz, die nicht nur die Grünen, sondern auch viele ExpertInnen ver-

geblich eingefordert haben. Eindringlich appelliert Böker: „Der Boden ist unser aller Lebensgrundlage. Jede einzelne Stimme für die Petition hilft mit, seinen Schutz zu stärken und den Druck auf die politischen Verantwortlichen zu erhöhen“, betont Böker. Sie stellt auch klar, dass der Bodenschutz auch Grünes Schwerpunktthema des kommenden Wahljahres sein wird.

**Link zur Petition „Grünland retten – Boden schützen“**  
→ <https://mit.stefan-kaineder.at/boden-schuetzen/>





# DER VERBRENNUNGSMOTOR WIRD VERSCHWINDEN

Der Strukturwandel in der Automobilindustrie wird auch in Oberösterreich Spuren hinterlassen. Unsere Fahrzeugindustrie wird früher oder später auf alternative Antriebssysteme setzen müssen, will sie weiterhin eine Rolle spielen.

■ MAX GUSENBAUER

**W**irtschaft und Klimaschutz ist die neue Achse. So titelt der nebenstehende Beitrag. Dieser hier geht den Schritt ins Detail einer Entwicklung, die sich seit Jahren anbahnt und nun den sogenannten „point of no return“ erreicht hat. Es ist der Wandel unserer Wirtschaft von einer fossil basierten hin zu einer klimafreundlichen, zukunftsfiten Wirtschaft – und es gibt kein Zurück mehr, kann und darf es nicht geben.

Kaum eine Branche verkörpert diese gravierende Umwälzung derart wie die Automobilindustrie und die Antriebstechnik, wie wir sie kennen. Wenn alles seine Zeit hat – so das Sprichwort – dann ist jene des Verbrennungsmotors abgelaufen. Er wird aus dem Straßenbild verschwinden, nicht sofort, aber er wird. Etliche

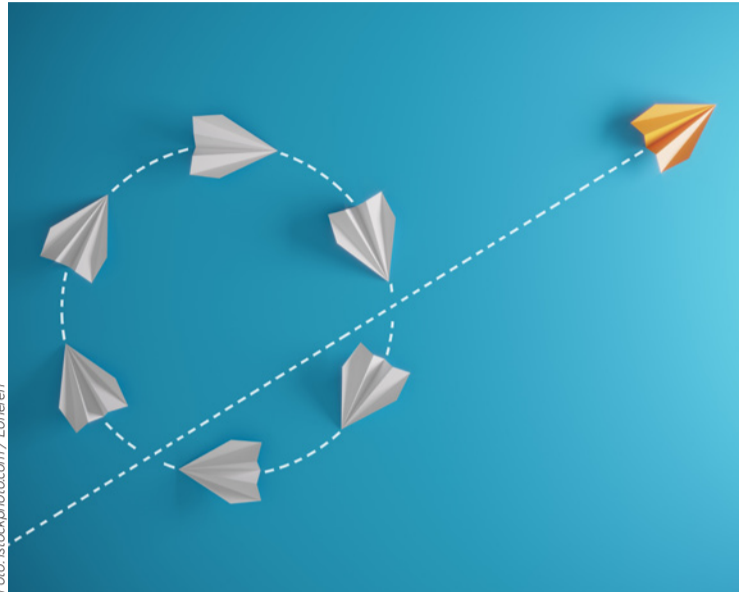


Foto: iStockphoto.com / Eoneren

Staaten arbeiten an Verboten von Neuwagen mit Verbrenner bereits ab dem Jahr 2025. „Die Zukunft gehört klimafreundlichen Antrieben, der E-Mobilität oder dem Wasserstoffantrieb. Aber das hat die europäische Automobilindustrie zu lange ignoriert. Sie hat den Wandel schlicht verschlafen und ist jetzt im Krisenmodus aufgewacht“, betont die Grüne Wirtschaftssprecherin Ulrike Schwarz. Die Corona-Pandemie ist wie ein Brennglas und hat die Krise und Wandel nur befeuert. Eine Krise, die auch die bekannt starke Autozuliefer- und fertigungsindustrie in Oberösterreich hart getroffen hat. Die Entscheidung von MAN, die LKW-Produktion aus Steyr abzuziehen, war der bittere und schlagzeilenträchtige Höhepunkt.

Unverständnis und Protest sind ebenso nachvollziehbar und selbstverständlich wie Sofortmaßnahmen und Hilfestellungen für die Betroffenen, geht es doch um viele Jobs und damit Existenzen. Aber am Verbrennungsmotor grundsätzlich festzuhalten, erreicht Gegenteiliges. Er gefährdet den Standort und langfristig auch die Arbeitsplätze. Die Situation birgt vor allem vielmehr Chance und Auftrag. Die Chance für die oberösterreichische Automobilbranche von diesem Wandel enorm zu profitieren und den Auftrag an die Politik, sie auf ihrem neuen Weg optimal zu unterstützen. „Unsere Unternehmen haben riesiges Knowhow und damit die wichtigste Ressource für eine ökologische Mobilitätswende. Das müssen wir nützen und eine sozial-ökologische

Transformation einleiten“, betont Schwarz. Genau das steht auch in den Anträgen, die die Grünen im Landtag eingebracht haben. „Es ist völlig klar, dass wir uns den Herausforderungen der E-Mobilität stellen und in umweltfreundlichere Batterien, Recycling, usw. investieren müssen.“

## E-Mobilität

Daher ist auch die Ankündigung von BMW, den Standort Steyr für die Produktion der Verbrennungsmotoren auszubauen, mit einer gehörigen Portion Argwohn zu betrachten. Denn BMW will die Produktion seiner Verbrenner-Motoren im dortigen Werk ausbauen. „Wir müssen schon genau aufpassen, dass Steyr nicht alleiniger Schauplatz einer auslaufenden Verbrenner-Technologie wird, sondern auch die E-Mobilität am Standort forciert wird“, meint Schwarz in Richtung der politisch Verantwortlichen.

## ENKELFITTE ZUKUNFT

Für eine „Enkel fitte Zukunft“ braucht es eine generelle Mobilitätswende, gezielten Ausbau des öffentlichen Verkehrs, sichere Rad- und Fußwege und weg vom reinen Autobesitz hin zu Sharingmodellen.



Foto: Die Grünen OÖ

Leonore Gewessler und Severin Mayr

## SCHIENEN NICHT NUR ANKÜNDIGEN, SONDERN AUCH LEGEN

**Mehr Öffentlicher Verkehr heißt, ihn auszubauen, für die NutzerInnen attraktiver zu machen.**

Ohne mehr Öffentlichen Verkehr ist effektiver Klimaschutz denkunmöglich. Das sollte kein Geheimnis mehr sein. Durch leistbare Tarife und durch mehr Angebot. Auch das ist keine brandaktuelle Erhellung, wurde aber von der bisherigen Politik gerne im Dunkeln belassen. Mit der Grünen Regierungsbeteiligung aber hat auf Bundesebene ein Umwälzungsprozess eingesetzt. Sichtbar etwa durch die erste, bundesweite Stufe des 1-2-3 Klimatickets oder durch die Milliarden-Investitionen in die Schiene.

*„Die Stadtbahn ist eine enorm wichtige Schienenverbindung für Linz und das Mühlviertel.“*

Während die Bundesregierung mit Klimaministerin Leonore Gewessler eine Trendwende eingeleitet hat, gibt man sich im Land noch zögerlich. Dabei könnte Oberösterreich vom Schienenausbau immens profitieren. Wohlgermerkt: könnte. „Jahrelang wurden Autobahnen gebaut und die Schienen vernachlässigt. Es gibt Bekenntnisse von ÖVP und FPÖ, tonnenweise Studien und Pläne. Aber es gibt keine baureifen Projekte“, beschreibt der Grüne Verkehrssprecher Severin Mayr die Situation in Oberösterreich.

Da wäre erstens die Summerauerbahn. Sie hätte gleichzeitig mit der S10 ausgebaut werden sollen. Aber während die Schnellstraße längst bis Freistadt fertiggebaut ist, gibt's den Ausbau der Bahn nicht einmal im Ansatz. „Diese Schiefelage ist nicht nachvollziehbar. Eine attraktivierte Summerauerbahn würde den PendlerInnen helfen, den Transitverkehr verringern und damit den Linzer Zentralraum von der LKW-Lawine schützen“.

Zweites Paradebeispiel ist die „Linz Stadtbahn“. Diese Anbindung der Mühlkreisbahn an den Hauptbahnhof ist ein Endlos-Projekt par excellence. Derzeit laufen zwar gute Gespräche zwischen Land und Bund, aber es sind vom Land nicht nur viele Detailfragen noch nicht geklärt, auch fehlt noch immer ein Grundsatzbeschluss des Landtags. „Die Stadtbahn ist eine enorm wichtige Schienenverbindung für Linz und das Mühlviertel. Es wäre nun überfällig, Schienen nicht nur anzukündigen, sondern sie auch zu legen.“



## SCHWARZ-BLAUES TAGEBUCH

14.12.2020

**M**ein Tagebuch, das war vielleicht ein schräges Jahr, schräg wie die Welt nach ein paar Punsch am Weihnachtsmarkt, den es aber heuer a net geben hat. Corona am Anfang, am End und dazwischen a. Jetzt wird's echt Zeit für einen Covidus interruptus. Weil das Ganze dauert jetzt schon echt zlang. Die Wirtn warten auf die Gäst, die Künstler aufn Applaus, die einen auf ihren Alltag und die anderen auf a ruhige Minuten, und alle zusammen wart ma auf die Impfung gegen des Virus, die solls ja bald geben, auch wenn da wieder viele net nur querdenken, sondern sich a querlegen werden.

Des machen auch die Oppositionsparteien gegen eh alles, was die Regierung macht. Des ist eh in Ordnung, weil die alle schon eine Pandemie gemangt haben und wissen, wie des besser geht. Erste Reihe in der Protestloge sitzt die FPÖ, die sich ja schon in Normalzeiten bewährt hat, und immer noch net weiß obs die Sitze rechts oder ganz rechts außen nehmen soll.

Gespannt dürfen wir sein, wie sich die neue SPÖ-Neos Kombi in Wien macht, pinke Spritzer auf einer roten Wand fallen normalerweise aber net wirklich auf. Des ist aber net der Chefin von den Neos, weils gemeint hat, dass der schnelle deutsche

Atomausstieg net wirklich gscheit war. Auf jeden Fall gscheiter als diese Aussage in an Land, des von AKWs umzingelt ist. Und net zum Glauben, in der Mutter aller jüngeren Gerichtsverfahren hats a Urteil geben. Der Grasser hat für Buwog acht Jahre Lockdown ausgefasst. Net rechtkräftig, es gibt ein Sequel, wahrscheinlich wieder in Überlänge.

Was tut sich in Oberösterreich, außer dass die Corona Stimmung in Ob der Enns auch schon ziemlich unten ist. Drum waren auch die Covid Massentests leider eher ein special-interest-Event. Schwarz-Blau hat a neues Budget beschlossen, des für den Klimaschutz so

brauchbar ist wie a Schirm in an Hurrican. Und der FPÖ LR Steinkellner will, dass die Grüne Ministerin Gewessler endlich bei der Linzer Stadtbahn weitertut. Und da soll noch wer sagen, dass es in der Politik keinen Humor gibt.

Ja, mein Tagebuch, Humor werden wir weiter brauchen, dazu an guten Magen und starke Nerven – vielleicht weniger wegen Corona, aber ganz sicher wegen den Landtagswahlen. Und du kriegst einen neuen Einband und ich hoffentlich bald statt dem Open Air Espresso in der Kälte einen Indoor Kaffee im Lokal.

■ MAX GUSENBAUER





## ALS DER KAMPF UM DIE TRAUN GANZ OBERÖSTERREICH BEWEGTE

Die 1980er und 1990er Jahre waren die Hochzeit der Protestbewegungen in ganz Österreich. Als eines der letzten umkämpften Großprojekte dieser Zeit gilt das Traunkraftwerk in Lambach, wo die Proteste vor genau 25 Jahren mit der Besetzung des Baustellengeländes ihren Höhepunkt fand. AnrainerInnen und UmweltschützerInnen mit Unterstützung aus ganz Österreich besetzten den Wald und lieferten Polizei, Bauarbeitern und KraftwerksbefürworterInnen ein dreimonatiges Katz-und-Maus-Spiel. Es kam zur längsten Besetzung dieser Art in der österreichischen Geschichte. Immer wieder unter den AubesetzerInnen war Rudi Anschöber, der während des Konfliktes zunehmend an umweltpolitischem Profil ge-

wann und ein ernstzunehmender Konkurrent gegenüber dem gerade frischgewählten Landeshauptmann Josef Pühringer wurde. Die erbitterten Konkurrenten von Lambach wurden Jahre später zu Regierungspartnern.

Thomas Rammerstorfer und Marina Wetzlmaier haben zum 25. Jubiläum ein gut recherchiertes und bebildertes Buch zur Geschichte und den sozialhistorischen Hintergründen des Lambachprotestes geschrieben. Sie zeichnen ein authentisches Bild über einen Konflikt, der damals Oberösterreich – wie kaum ein anderes Ereignis in der Nachkriegszeit – spaltete. Das Buch erscheint zu Jahresbeginn 2021 im Verlag Bibliothek der Provinz.

➔ [bibliothekderprovinz.at](http://bibliothekderprovinz.at)



# FREVEL UND SÜNDE

*Ich bin nicht katholisch, und das Wort „Sünde“ verwende ich selten. Mit einer Ausnahme.*



TEXT RENÉ FREUND

Wenn Lebensmittel auf dem Müll landen, dann habe ich das starke Gefühl, man versündigt sich: An den vielen Menschen, die zu wenig zum Essen haben; an den Landwirten und Bäuerinnen, die das alles dem Boden abgerungen haben; letztendlich am gesamten Planeten, dessen Großzügigkeit wir mit Achtlosigkeit entgegneten.

Für viele Menschen ist es am schlimmsten, Brot wegzwerfen. Im Mittelalter gab es gar den Begriff des „Brotfrevels“. Auch kommt das „tägliche Brot“ im berühmtesten Gebet der Christenheit vor – da fällt es schwer, den etwas hart gewordenen Laib in den Mülleimer zu werfen. Ich selbst hätte noch größere Schwierigkeiten, Fleisch zu entsorgen, ist doch dann ein Tier völlig umsonst gestorben.

Ich habe letztes mit einer Verkäuferin geredet, die im Supermarkt jeden Tag zusehen muss, wie ganze Regale voll genießbarer Lebensmittel gadenlos im Müllcontainer landen. Wir haben uns daran gewöhnt, dass auch am Samstagabend noch alle Waren verfügbar sind, die wir auf unserem Einkaufszettel haben. Schließlich „sind wir ja nicht in Russland.“ Allerdings bedenken wir dabei selten, dass Brot, Fleisch, Gemüse oder Obst vor dem

Wochenbeginn, wenn die neue Lieferung eintrifft, einfach weggeworfen werden.

Deshalb finde ich die Initiative der Grünen gegen Lebensmittelverschwendung großartig. In Frankreich, das für seine Lebensmittel-Vielfalt zurecht gerühmt wird, funktioniert das schließlich auch: Supermärkte müssen dort überschüssige Lebensmittel an karitative Organisationen spenden. So soll es bei uns auch werden. Der grüne Antrag wurde von allen Parteien angenommen, was beweist: Niemand findet es okay, Essbares zu entsorgen.

Wir schaffen es in unserer Familie übrigens sehr gut, kaum etwas wegwerfen zu müssen. Fallen einmal Käse- oder Wurstreste an, dann freuen sich die Hunde darüber. Die Kaninchen wiederum lieben Salat, auch wenn er sich nicht mehr von seiner knackigsten Seite zeigt. Altes Brot trocknen wir und zaubern daraus ein altmodisches Gericht, die Almtaler Schnittl-Suppe mit Kümmel, Rahm und dünnen Brotscheiben: Verhindert die Sünde des Wegwerfens. Und schmeckt sündhaft gut.

René Freund lebt als Autor in Grünau im Almtal. Zuletzt erschienen: Der Roman „Swinging Bells“, Deuticke Verlag.

**DIE GRÜNE BILDUNGSWERKSTATT OBERÖSTERREICH**

**VERANSTALTUNGEN FRÜHJAHR 2021:**

**VIRTUELLE SALONS ZUM THEMA „WAS WIR AUS DER CORONA-KRISE LERNEN KÖNNTEN“**

**ALLE INFOS AB ANFANG JÄNNER AUF [OOE.GBW.AT](http://OOE.GBW.AT)**

### KONTAKT

Die Grünen OÖ – Die Grüne Alternative  
Landgutstraße 17, 4040 Linz  
Tel. 0732/73 94 00 Fax DW 556  
Mail [ooe@gruene.at](mailto:ooe@gruene.at)  
Web [ooe.gruene.at](http://ooe.gruene.at)

### REDAKTION

oö.planet – Grüne Zeitung für OÖ  
Landgutstr. 17, 4040 Linz  
Tel. 0732/73 94 00 Fax DW 556  
LeserInnenzuschriften:  
Mail [marco.vanek@gruene.at](mailto:marco.vanek@gruene.at)  
Tel. 0732/73 94 00  
Mail [service.ooe@gruene.at](mailto:service.ooe@gruene.at)  
Adressverwaltung: Richard Steinmetz